



SEITE 19 Radiser Handballer erwarten den Tabellenführer.



GUTEN MORGEN

DETLEF MAYER lässt sich ein Licht aufgehen.



Ist gelb-orange und blinkt

Es bereitet doch immer wieder Freude, wenn einem ein Licht aufgeht. Auch wenn es (nur?) das linke vordere Blinklicht am eigenen Auto ist.

An meinem ansonsten unverwüstlichen Pkw scheint gerade eine in längeren Perioden wiederkehrende Zeit des Glühlampenwechsels angebrochen zu sein. Wenn auch völlig einseitig. Zuerst weist mich ein Kollege darauf hin, dass er zufällig gesehen habe, dass die linke hintere Standlicht-„Birne“ nicht „brenne“. Dieses Manko war, weil eine passende Glühlampe vorhanden, schnell beseitigt. Anders lag der Fall beim kurz darauf streikenden Blinklicht: Eine solche gelb-orange eingefärbte „Birne“ mit unsymmetrisch angeordneten Führungszapfen war an keiner Tankstelle aufzutreiben - und damit der Weg in die Werkstatt zur Erhellung unumgänglich.

WETTER REGIONAL

Morgens

Mittags

Abends

0° / 6°

Min./Max. des 24h-Tages

Sonnenstunden:

4

Niederschlagsrisiko:

10%

Tiefster Nachtwert:

0°

TIPP FÜR DEN TAG

500 Jahre zurück



Wie ist es 1517 in Wittenberg zugegangen? Einen Eindruck davon liefert das Panorama von Yadegar Asisi, Ecke Wilhelm-Weber-/Lutherstraße.

10 bis 18 Uhr, Wittenberg

Mitteldeutsche Zeitung

www.mz-web.de



Wir sind am Telefon für Sie da

- ABOSERVICE**
0345/565 22 33
Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 6-14 Uhr
- PRIVATER ANZEIGENSERVICE**
0345/565 22 11
Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 6-14 Uhr
- BRIEFDIENST**
0800/124 00 00
Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 8-14 Uhr
- TICKETS**
0345/20 29 771
Mo-Fr 7-19 Uhr, Sa 7-14 Uhr

Wir sind im Internet für Sie da

www.mz-web.de/service

Urteil: schuldig

KRANKENHAUS Paul Gerhardt Stiftung hat Stiftsgeschichte 1918 bis 1945 erforschen lassen: Die unrühmliche Rolle der Verantwortlichen im Fall Paul Bosse wird bestätigt.

VON IRINA STEINMANN

WITTENBERG/MZ - Das Stift stellt sich seiner Geschichte. In Kürze erscheint eine Publikation, die die Entwicklung des evangelischen Wittenberger Krankenhauses in den Jahren 1918 bis 1945 in den Fokus nimmt. Für das Stift, als Einrichtung bekanntlich ungleich älter, sind dies entscheidende Jahre. Es sind auch Jahre, die bis heute hie und da für Unfrieden sorgen und das Bonmot von der Vergangenheit, die nicht vergangen ist, einmal mehr bestätigen: Im Zentrum des etwa 100 Seiten starken Buches steht das Schicksal des langjährigen Chefarztes Paul Bosse, der das Krankenhaus nach dem Ersten Weltkrieg erst zu einem solchen im modernen Sinn gemacht hatte - und vor allem als Begründer der Bosse-Klinik bis heute einen festen positiven Platz im Gedächtnis der Stadtgesellschaft hat.

Im Strudel

Doch Bosse, Gynäkologe und Chirurg, geriet schon bald nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 in den Strudel der damit verbundenen zielgerichteten Umwälzungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen - und verlor nach längerem Hin und Her zum 31. Dezember 1935 endgültig seine Stelle im Stift. Dieser Rauswurf - und vor allem: wie es dazu kam - nimmt in der aktuellen Publikation zur Stiftsgeschichte den mit Abstand größten Raum ein.

Denn dies ist genau der Punkt, den die Paul-Gerhardt-Stiftung mit dem bereits vor einigen Jahren in Auftrag gegebenen Gutachten, auf dem das Buch fußt, geklärt wissen wollte. Ausschlaggebend für die Entfernung - formal: Nichtverlängerung seines Arbeitsvertrages - Paul Bosses aus dem Stift war seine Ehe mit



Werner Weinhold ist Stiftungsvorstand und Theologischer Direktor des Gesamtunternehmens Paul Gerhardt Diakonie.

FOTO: THOMAS KLITZSCH

einer „Nichtarierin“, der Christin jüdischer Herkunft Käte Bosse (die 1944 im KZ Ravensbrück ermordet wurde). Die politische Situation ab 1933 war der „Hauptgrund“, so Stiftungsvorstand Werner Weinhold, der auch Theologischer Direktor der heutigen Paul Gerhardt Diakonie ist, unter Berufung auf das aktuelle Gutachten. Der damaligen Klinikleitung stellt er ein verheerendes Zeugnis aus. „Die haben ’rumgeeiert“, formuliert er sarkastisch, aber anschaulich das Verhalten der Verantwortlichen, die offenkundig lieber Bosse opferten als

(noch größere) Schwierigkeiten mit den Machthabern zu bekommen, die die Geschehnisse der Klinik längst mitbestimmten. Von einem „Dilemma“, in dem sich das Stift unter diesem „staatlichen Druck“ befand, spricht Wittenbergs Superintendent Christian Beuchel, der auch dem Kuratorium der Paul Gerhardt Diakonie angehört. (Dass Bosses Nachfolger im Stift ein strammer Nazi war, passt gut ins Bild.) Die Entscheidung von 1934, den verdienten Chefarzt rauszukanten, habe mit Gehaltsstreitigkeiten nichts zu tun gehabt, betont Beuchel unter Bezug auf Ergebnisse des aktuellen Gutachtens, „darüber ist gar nicht verhandelt worden“. Diese Klarstellung ist insofern wichtig, als die Finanzfrage noch Jahrzehnte später und quasi bis heute als eine alternative Be-

gründung für Bosses Karriere-Ende kursiert.

Mit den seinerzeit Verantwortlichen im Stift gehen Beuchel und Weinhold hart ins Gericht. Es gehe hier „mindestens um die Schuld, dass man etwas, das man hätte tun können, unterlassen hat“, sagt Weinhold. „Es fehlte das Rückgrat, sich vor die Opfer zu stellen“ angesichts der „furchtbar geregelten und geduldeten Gleichschaltung“, mit der sich die Nazis das Land nach und nach zur Beute machten. Dass Wittenberg als Ganzes - Stadt, Kirche - sehr schnell sehr braun wurde, gehört zu den unangenehmen historischen Wahrheiten.

Vorstellung am 2. April

Mit der Erforschung der Stiftsgeschichte 1918 bis 1945 und der Umstände, die zur Entlassung Paul Bosses 1935 führten, der daraufhin die Privatklinik Bosse gründete, hatte die Paul Gerhardt Stiftung den Berliner Historiker Helmut Bräutigam beauftragt. Bräutigam, Archivar im evangelischen Johannesstift in Spandau, gilt als Experte für diakonisch-historische Themen und wird laut Weinhold am 2. April - dann wird das derzeit noch titellose Buch aus dem Wittenberger Drei Kastanien Verlag im Stift öffentlich vorgestellt - auch einen Vortrag halten. Mit der Veranstaltung im Krankenhaus will die Paul Gerhardt Diakonie auch an die Verdienste Paul Bosses erinnern. Im Foyer, kündigte Werner Weinhold an, werde an dem Tag eine entsprechende Gedenktafel enthüllt.

Nach allem was man bisher über die geplante Publikation weiß, ist das Werk eine schonungslose Aufarbeitung der Stiftsgeschichte während der NS-Zeit. Von einer „Weißwaschung“ der eigenen Historie, wie sie dem heutigen Krankenhaus (und der Stadt) mit Blick auf frühere Veröffentlichungen und trotz aktueller Gedenkkultur insbesondere von Teilen der Bosse-Verwandtschaft bisher vorgeworfen worden ist, kann jetzt jedenfalls keine Rede mehr sein. Die Nachfahren Paul Bosses sollen das Buch übrigens als erste in die Hand bekommen.

ANZEIGE

Bestattungshaus Friede

M. Pungert GmbH

Karlstraße 6 • Dessau

(03 40) **2 40 00 00**

Dessauer Straße 88 • Roßlau

(03 49 01) **53 60 40**

Förstergasse 55 • Wörlitz

(03 49 05) **3 28 55**

BILANZ

Viel Betrieb in Sauna und Schwimmbad

Kapazitätsgrenzen werden erreicht.

WITTENBERG/MZ/MAC - Wittenbergs Schwimmhalle samt der Saunalandschaft ist eine beliebte Adresse, gerade im Winter. Dass die Zahl der Saunagäste von Jahr zu Jahr steigt, sagt der Geschäftsführer der Bäder GmbH, Manfred Sielaff. „Die Kapazitätsgrenze ist erreicht, mehr als 40 Personen auf einmal dürfen nicht hinein.“ Manchmal entstehen Wartezeiten, das sei nicht zu vermeiden. Sielaff spricht von einer „anspruchsvollen Saunalandschaft“, die zumindest in der näheren Umgebung ihresgleichen suche. „Wir sind stolz darauf.“

„Mehr als 40 Personen auf einmal dürfen nicht hinein.“

Manfred Sielaff
Bäder GmbH-Geschäftsführer

Ansonsten sind die Besucherzahlen auf hohem Niveau stabil. Rund 100 000 Gäste pro Jahr werden in der Schwimmhalle gezählt, in der Sauna sind es etwa 15 000 im Freibad 25 000. Die Schwimmhalle ist vor fünf Jahren umfassend saniert und modernisiert, die Saunalandschaft angelegt worden. Rund sechs Millionen Euro flossen in das Projekt. Dass Sielaff von „stabilen wirtschaftlichen Verhältnissen“ sprechen kann, hat unter anderem etwas mit der günstigen Zinssituation zu tun. Dennoch ist der Bäderbetrieb ein Verlustgeschäft. Bei der Bäder GmbH, eine hundertprozentige Tochter der Stadtwerke, liegen die Verluste samt Abschreibungen bei 1,25 Millionen Euro pro Jahr. Etwa 600 000 Euro werden über Eintrittsgelder erwirtschaftet. Über Preiserhöhungen wird laut Sielaff gegenwärtig nicht nachgedacht, aber auch größere Investitionen sind - abgesehen von laufenden Reparaturen - nicht geplant.

Bewährt haben sich inzwischen die Öffnungszeiten, sagt Sielaff. Die Schwimmhalle ist mittwochs und am Wochenende komplett für den öffentlichen Badebetrieb frei, an den anderen Tagen sind die Zeiten eingeschränkt, wegen Schul- und Vereinssport unter anderem. Für Ferienzeiten gelten noch einmal andere Regelungen. Auch bei der Schwimmhalle gerate man an Grenzen, so Sielaff: „Viel mehr geht nicht.“

Annaburger verzichtet auf Revision

53-Jähriger wird nach Gerichtsurteil in Psychiatrie untergebracht - Prognose ungewiss.

VON ANNE NICOLAY-GUCKLAND

WITTENBERG/MZ - Der 53-Jährige, der im Juli 2016 seine Eltern in einem Annaburger Ortsteil sehr schwer verletzt hatte, verzichtet auf eine Revision. Das teilt sein Verteidiger auf Nachfrage der Mitteldeutschen Zeitung mit. Da auch die Staatsanwaltschaft Dessau keinen Widerspruch gegen das Urteil aus der vergangenen Woche einlegt, gilt dieses nun als rechtskräftig. Das Gericht hatte vor einer Woche entschieden, dass der 53-jährige Annaburger laut Paragraf 63 StGB „in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht wird.“

Nur durch die Unterbringung könne eine Gefahr für die Allgemeinheit abgewendet werden, heißt es im Urteil der zweiten Strafkammer des Landgerichts Dessau. Der Täter, der laut Gericht, an seinem Vater und seiner Mutter gefährliche Körperverletzungen beging, wird in Zukunft im Landeskrankenhaus Uchtspringe (Landkreis Stendal) untergebracht.

Wie lange der Annaburger, bei dem nicht erst im Rahmen des Prozesses eine paranoide Schizophrenie diagnostiziert wurde, in der Psychiatrie bleiben muss, ist nicht abzusehen. „Die Unterbringung im Maßregelvollzug findet bis auf wei-

teres statt. Einmal pro Jahr oder auf Antrag des Betroffenen wird die Unterbringung überprüft“, erklärt Michael Steenbuck, Pressesprecher am Landgericht Stendal.

Die Strafvollstreckungskammer des Landgerichtes entscheidet mit drei Richtern über die weitere Dauer der Unterbringung im psychiatrischen Krankenhaus. „Dafür werden die Betroffenen gehört, aber vor allem die Stellungnahme der Klinik berücksichtigt“, ergänzt Pressesprecher Steenbuck. In längeren Abständen wird zusätzlich ein externes Gutachten in Auftrag gegeben, um Betriebsblindheit der Behandelnden zu vermeiden. Bei

allen Gutachten stehe im Fokus, welche Prognose dem Patienten ausgestellt werde.

„Es ist eine Freiheitsentziehung, die dort stattfindet“, ergänzt Steenbuck. Um die Sicherheit der Allgemeinheit zu gewährleisten, wird dem Individuum das Recht auf Freiheit genommen. Laut Paragraf 63 gibt es keine Höchstdauer für die angeordnete Unterbringung. Es kann also passieren, dass ein Täter aufgrund der Diagnose länger in einer Psychiatrie bleiben muss, obwohl er ohne diagnostizierte Schuldunfähigkeit einen kürzeren Zeitraum in einem Gefängnis hätte verbringen müssen.

IHRE ADRESSE FÜR EINEN BMW NEUWAGEN.

Leasingbeispiel:**

BMW 116i 5-Türer 80 kW / 109 PS, Neuwagen

Farbe: Schwarz uni, Stoff: Anthrazit, Lederlenkrad, Radio Prof., Klimaautomatik, Reifendruckanzeige, Regensensor, Intelligenter Notruf, TeleServices, automatische Fahrlichtsteuerung u.v.m.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km / innerorts: 6,5 / außerorts: 4,4 / kombiniert: 5,2 / CO₂-Emission kombiniert: 126-116 g / km. Energieeffizienzklasse B.

Fahrzeugpreis* 24.300,00 EUR
Laufzeit 36 Monate
Laufleistung p.a. 10.000 km

Leasing-Sonderzahlung 0,00 EUR
Nettodarlehensbetrag 19.180,99 EUR
Sollzins p.a.** 3,25 %

Effektiver Jahreszins 3,30 %
Gesamtbetrag 7.164,00 EUR

Mtl. Leasingrate 199,00 EUR

Weitere Angebote auch anderer Modelle. Finanzierung möglich.

*zzgl. 735,00 Euro für Zulassung / Bereitstellung
**Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Heidemannstraße 164, 80939 München, Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit

Automobile: MÜLLER

Müller Wittenberg GmbH
Dessauer Str. 9, 06886 Wittenberg
Tel. 03491 / 43 34 30

Sie gehören zu uns.
www.automobile-mueller.info

